



## Dienstag 4.8

20.08 – VERDO Konzertsaal  
Kosmos „zu viert“ II

**Adelphi Quartett**

**Signum Quartett**

**Flex Ensemble – Klavierquartett**

Acht nach Acht

Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartett Es-Dur op. 64 Nr. 6 (1790)

1. Allegro

2. Andante

3. Menuetto. Allegretto – Trio

4. Finale. Presto

**(Adelphi Quartett)**

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Klavierquartett in B-Dur op. 41 (1875)

1. Allegretto

**(Flex Ensemble)**

Projekt Französische Chansons, neu bearbeitet (2018)

Johannes Schöllhorn (\*1962)

Plus blanche, Chanson nach Claude le Jeune (1528–1600)

Gordon Williamson (\*1974)

Chanson Ruée (2017)

Gérard Pesson (\*1958)

Rentrez soupirs, nach Marc-Antoine Charpentier (1643–1704)

Konstantinos Raptis (\*1973)

Flambée Montalbanaise, nach Gus Viseur (1915–1974)

**(Flex Ensemble)**



## Mehr RockLounge

Franz Schubert (1797–1828)

Auf dem Wasser zu singen, bearbeitet von Xandi van Dijk

Led Zeppelin (gegründet 1968)

Heartbreaker, bearbeitet von Matthijs van Dijk

Erwin Schulhoff (1894–1942)

Fünf Stücke für Streichquartett (1924)

1. Allegro

2. Alla valse viennese

3. Allegro con moto

4. Alla Serenata. Molto Allegro

5. Alla Czeca. Andante

Radiohead (gegründet 1985)

Paranoid Android, bearbeitet von Matthijs van Dijk

**(Signum Quartett)**

Dauer ca. 60 Minuten, keine Pause

Änderungen vorbehalten



## Adelphi Quartett, Signum Quartett, Flex Ensemble

„Die ‚Sommerlichen‘ sind seit jeher der innovativste Ort für kammermusikalische Besetzungen. Heute widmen wir uns wieder – und dennoch neu – dem Kosmos ‚zu viert.‘“ Oliver Wille

Das zweite Konzert des Kosmos „zu viert“ beginnt mit einem Streichquartett von **Joseph Haydn**, der sozusagen der Urvater der Gattung ist. Sein *Streichquartettzyklus op. 64* entstand im Jahr 1790. Haydn war 59 Jahre alt und hatte beschlossen, sich aus dem höfischen Dienst bei Fürst Esterházy für eine gewisse Zeit abzumelden. Sein Ziel war London, wo ein gebildetes bürgerliches Publikum hohe Ansprüche hatte, ein reges öffentliches Musikleben herrschte und daher der Bedarf nach hervorragender Musik groß war. London war neben Paris der musikalische Nabel der Welt.

Die *sechs Streichquartette op. 64* widmete Haydn keinem Fürsten, sondern einem Bürgerlichen: Johann Tost, bis 1788 Stimmführer der zweiten Violinen in Esterházy Hofkapelle, inzwischen aber erfolgreicher Geschäftsmann in Paris. Tost sorgte für Kontakte zu namhaften Verlagen und vermittelte Konzerte. Zudem muss sein geigerisches Können sehr gut gewesen sein, denn der Part der ersten Violine verlangt in allen sechs Quartetten vom Spieler eine ausgezeichnete Technik und hohe Gestaltungskraft, so auch das *Streichquartett Es-Dur op. 64 Nr. 6*. In London konnte Haydn mit diesem Quartett und den weiteren fünf Kompositionen des Zyklus große Erfolge feiern. Unterstützt wurde er vom Konzertimpresario Johann Peter Salomon, der selber ein hervorragender Geiger war – und zum ersten Mal erlebte Haydn seine Musik auf großen Bühnen in bürgerlichen Konzerthäusern, was ihn enorm inspirierte, beispielsweise zu den Londoner Sinfonien.

So, wie Haydns *Streichquartettzyklus op. 64* ein Werk des gesellschaftlichen Umbruchs war, so war das *Klavierquartett in B-Dur op. 41* von **Camille Saint-Saëns** ein kulturpolitisches Statement. Saint-Saëns komponierte es 1875, in einem ereignisreichen Jahr der französischen Musikgeschichte. Bizets Oper „Carmen“ wurde uraufgeführt und löste einen großen Skandal aus, Saint-Saëns hingegen feierte große Erfolge: Mit der Uraufführung seines „Danse macabre“ für Klavier und Orchester zu Beginn des Jahres und der Uraufführung seines vierten Klavierkonzerts am Ende des Jahres 1875, und mittendrin stellte er auch noch das *Klavierquartett in B-Dur op. 41* vor. Kammermusik war damals in Frankreich nicht beliebt – sie hatte ein allzu deutsches Image. Saint-Saëns, der neben seinen großen sinfonischen Werken ein begeisterter Komponist für Kammermusik war, protestierte auf seine eigene Weise gegen die gesellschaftliche Ablehnung. Das *Klavierquartett in B-Dur op. 41* ist von großer Leichtigkeit und Eleganz, hat also nichts von „teutonischer Schwere“, die man in Frankreich gar nicht mochte. Es war von der Uraufführung an ein großer Erfolg und ermutigte auch andere Komponisten, entgegen des allgemeinen Trends, Kammermusik zu



schreiben: Gabriel Fauré folgte schon ein Jahr später mit einem Klavierquartett, und César Franck schrieb vier Jahre später sein Klavierquintett.

Der erste Satz *Allegretto* macht exemplarisch die französische Eleganz hörbar. Es beginnt wunderbar leicht im Klavier, die Streichinstrumente treten sanft hinzu, sie stellen Motive vor, wechseln einander ab und entwickeln ein dichtes Netz von Arpeggien und Melodien, die in einen hymnischen Gesang münden. Saint-Saëns zeigt in seinem *Klavierquartett*, wie stark Kammermusik wirken kann, selbst wenn sie auf ganz leisen, französischen Ledersohlen daherkommt.

Die folgenden Stücke sind nochmals im französischen Klangraum beheimatet, sie gehören zum *Projekt Französische Chansons neu bearbeitet*. Das Flex Ensemble hat für seine jüngste CD mit dem Titel „Au suivant!“ drei Komponisten und zwei Arrangeure beauftragt, aus französischen Chansons verschiedener Epochen Fassungen für die Besetzung mit Klavierquartett zu erstellen: ganz ohne Gesang, ganz ohne Worte. Ob es möglich sein würde, ausschließlich instrumental die Kernaussage des Chansons zu vermitteln – das war die Herausforderung. Die beauftragten Komponisten und Arrangeure waren in der Wahl des Chansons frei, und so kamen dann sehr verschiedene Ausgangsmusiken und Neufassungen zustande.

Der Komponist **Johannes Schöllhorn** entschied sich für ein Chanson von Claude le Jeune, der von 1530 bis 1600 lebte. Er war Komponist und Lautenist. Das Chanson *Plus blanche* belässt Schöllhorn in seiner Harmonik, die jedoch nur vereinzelt in Staccato-Klängen im Klavier erscheint. Die Streicher nehmen diese Akkorde auf und führen sie in unendlich leisem, kaum noch hörbaren Pianissimo fort. Ein quälend gedehntes Tempo unterstützt diesen Effekt des fast Unhörbaren.

**Gordon Williamson** steuert ein Konzentrat des Chansons bei: Seine Komposition *Chanson ruée* dauert nur eine Minute, in der viele chanson-typische Elemente in aberwitzigem Tempo über einer prägnanten percussiven Fläche ablaufen. Es ist eine Art akustischer Comic, Lachen ist durchaus erlaubt.

Anschließend geht es ins Frühbarock. **Marc-Antoine Charpentier** (1643–1704) war ein erfolgreicher Komponist von Schauspiel- und Ballettmusiken für das *Théâtre français*. Noch heute ist Charpentier präsent, nämlich jedes Mal, wenn eine Fernsehsendung der Eurovision ausgestrahlt wird: Das Hauptthema des Präludiums zum *Te Deum* in D-Dur ist die Erkennungsmelodie. Charpentier komponierte auch Lieder, sogenannte *Airs*, die er in drei Gruppen einteilte: *Airs sérieux* (ernste Lieder) *Airs de cour* (Hoflieder) und *Airs à boire* (Trinklieder).

Das Flex Ensemble beauftragte auch den französischen Komponisten **Gérard Pesson** für das Chanson-Projekt, und er wählte ein Hoflied von Marc-Antoine Charpentier als Grundlage. *Rentrez soupirs* ist für Pesson seit früher Jugend ein liebgewonnes Chanson; er beschreibt seine künstlerische Annäherung so:

„Dieses kleine Chanson, das ich so sehr liebe, habe ich durch das Kaleidoskop meiner Erinnerungen betrachtet. Mit meinen eigenen Farben habe ich das Chanson neu geschrieben: Die erste Strophe wird wiederholt (das zweite Mal etwas langsamer und ausgeschmückter), und mit der zweiten, etwas bewegteren Strophe verbunden. Dadurch entsteht eine kleine Mikro-Dramaturgie, in der Resignation, Bedauern und ein gewisser schmerzlicher Genuss zum Ausdruck kommen. So endete die Zeit des Air galant und zugleich wurde die Epoche des Chanson d’amour eingeläutet, die noch viele glorreiche Tage vor sich hat.“ (Zitiert nach dem CD-Booklet „Au suivant!“)

**Konstantinos Raptis** widmete sich dem Musette-Akkordeonisten Gus Viseur, der Edith Piaf begleitete, mit Jean Gabin arbeitete und das Musette-Akkordeon in den Jazz integrierte. Der Walzer *Flambée Montalbanaise* entstand 1940, als die Stadt Montauban von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert wurde. Die Stadt stand in Flammen, der heitere Musette-Charakter des Walzers wirkt wie ein trotziges Sich-Aufbäumen gegen die Zerstörung.

Das Signum Quartett hat die selten zu hörenden *Fünf Stücke für Streichquartett* von **Erwin Schulhoff** in sein Repertoire aufgenommen. Gerahmt werden diese Stücke mit Bearbeitungen, die der Bratschist des Quartetts, Xandi van Dijk, sowie sein Bruder Matthijs (Komponist) für Streichquartett arrangiert haben: das Lied *Auf dem Wasser zu singen* von **Franz Schubert**, eine Version des *Heartbreaker* der Rockband **Led Zeppelin** und *Paranoid Android* der Rockband **Radiohead**. Hintergrund dieser Kombination ist, die Bezüge zwischen U- und E-Musik hörbar zu machen – und nicht etwa ihre Grenzen.

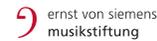
Erwin Schulhoffs Œuvre wird seit rund dreißig Jahren dank der Initiative des Geigers Gidon Kremer wiederentdeckt. Er rückte den deutsch-böhmischen Komponisten 1988 bei seinem Musikfestival in Lockenhaus erstmals in den Fokus.

Schulhoff starb 1942 im Konzentrationslager Wülzburg/Weißenburg an Tuberkulose. Er war außerordentlich vielseitig und zählte in den 1920er Jahren zu den wichtigsten Vertretern der jungen Komponisten. Als einer der ersten setzte er Jazz-Elemente ein und scherte sich wenig um die Grenzen von U- und E-Musik. Das brachte ihm in der konservativen Musikverlagswelt herbe Kritik ein, doch 1924 gelang ihm beim Fest der IGM (Internationale Gesellschaft für Neue Musik) der entscheidende Durchbruch mit seinen *Fünf Stücken für Streichquartett*. Sie sind dem französischen Komponisten Darius Milhaud gewidmet, und diese Widmung macht deutlich, dass es Schulhoff nicht um seichte Unterhaltungsmusik ging, sondern um Prägnanz, Eleganz und intelligenten Witz.

Dr. Ulrike Brenning

## Wir danken unseren Förderern und Partnern

### Förderer



### Sponsor



### Partner



... und Familie Warncke!

### Kulturpartner

### Medienpartner

